

**Redaktion**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaires  
1 Ml. 5 Pf.

**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 141.

Hirschberg, Donnerstag, den 20. Juni 1889.

10. Jahrg.

Wer seinen Announces eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annoncire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher allsonntags in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also jedem zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus grössere Verbreitung, als die übrigen Localblätter zusammen.

**Inserate**, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ **Gratis-Aufnahme. Billigste Bezahlung.**

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die grosse Auslage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

**N u n d s c h a u .**

**Deutsches Reich.** Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist gestern früh zur Beizwöhnung der Bettiner Jubelfeier in Dresden angelommen. Auf dem Leipziger Bahnhofe daselbst waren der König Albert, der Prinz Georg von Sachsen, die übrigen in Dresden anwesenden fremden Fürstlichkeiten, der preußische Gesandte Graf Dönhoff und die Spiken der Behörden zum Empfang anwesend. Die Militärvereine Dresdens und der Umgebung bildeten in den Straßen Spalier. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Der Kaiser begab sich sofort zur Parade, welche bei herrlichem Wetter glänzend verlief und um 11½ Uhr zu Ende war. Unter unermesslichem Jubel fuhren die Majestäten im offenen Galawagen zum Schloss. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Regiments. Nachmittags um 3 Uhr stand in Gegenwart der sächsischen Königsfamilie, der

fürstlichen Gäste und aller Behörden die feierliche Entäußerung des dem Könige Johann von Sachsen errichteten prächtigen Reiterstandbildes statt. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Bewunderung über das herrlich gelungene Kunstwerk Meister Schillings. Bei der Fahrt zum und vom festlich geschmückten Denkmalsplatz wurden den Majestäten ununterbrochen Ovationen bereitet. Nach einem Diner im Schlosse gedachte der Kaiser Abends die Rückreise nach Berlin anzutreten.

—\* In Berlin findet heute Mittwoch in Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Leopold die feierliche Einweihung der neu erbauten Nazareth-Kirche statt.

—\* Bei der bevorstehenden Anwesenheit Kaiser Wilhelms in den Reichslanden wird dort zum ersten Male eine grössere deutsch-nationalen Festlichkeit stattfinden. Am 30. d. M. wird in Meß in Gegenwart des Kaisers der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werden, welches die Stadt Meß dem Kaiser Wilhelm I. errichtet. An der Grenze des Reiches wird das Standbild des Schöpfers des Reiches sich erheben, ein Zeichen des festen Willens, für alle Zeit im Frieden und durch den Frieden diese deutschen Lande zu halten, die mit dem Schwerte errungen sind. In Straßburg wie in Meß werden grössere Festlichkeiten von Seiten der Behörden vorbereitet. Nach der Heimkehr aus Straßburg wird der Kaiser dann die ihm nach dem ungemein arbeitsreichen und anstrengenden ersten Jahre seiner Regierung von Herzen zu gönnende Erholungsreise nach der norwegischen Inselgruppe der Lofoten antreten.

—\* Im deutschen Reiche befinden sich jetzt 5097 Rechtsanwälte. In den letzten zehn Jahren ist eine Vermehrung um rund 1000 Köpfe eingetreten. Eine weitere Vermehrung der Zahl der Rechtsanwälte dürfte die Chancen dieser Carriere denn doch erheblich beeinträchtigen.

—\* Im Westfälischen Kohlenrevier sieht man mit nicht geringer Spannung dem Ergebnis der Erhebungen entgegen, welche über den Ausstand der Bergwerksarbeiter angeordnet sind. Man nimmt an, dass auf Grund der erwarteten Berichte weitere Maßregeln angeordnet werden möchten, zu denen natürlich eine Verstaatlichung des Kohlenbergbaues nicht gehört. Man glaubt, die Angelegenheit werde in der nächsten Session des preussischen Landtages zur eingehenden Erörterung gelangen und würden dann auch Vorschläge von der Regierung gemacht werden, wie der Wiederholung einer Kohlenmisere am besten vorzubeugen sei.

—\* Die geretteten Mannschaften der vor Samoa untergegangenen deutschen Kriegsschiffe „Eber“ und „Adler“ sind am Montag Abend in Kiel angelommen. Dieselben wurden von einer tausendköpfigen Menschenmenge empfangen, von der Matrosenkappe begrüßt und unter lebhaften Sympathiebezeugungen des Publikums nach der Kaserne begleitet.

—\* Aus Ostafrika liegen mehrere Nachrichten von Belang vor. Hauptmann Wissmann beabsichtigt, in wenigen Tagen Zangani anzugreifen, da die Kapitulationsverhandlungen sich zerschlagen haben. Reuters Bureau meldet, drei der Wissmannschen Dampfer seien verschwunden, wahrscheinlich untergegangen. Unsere Kriegsschiffe suchen nach den Fahrzeugen. Eine deutsche Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor. Ein Dampfer des Reichscommissars Wissmann hat in dem ostafrikanischen Hafen Mismaju angelegt, um Kohlen einzunehmen. Vier deutsche Kriegsschiffe sind ebenfalls dorthin abgesegelt. Die „Möve“ hat in den Hafen von Zanzibar eine gekaperte Slavendhau gebracht. Grosser Wassermangel herrscht in der Umgebung der englischen Besitzung Mombas, und es wird eine Hungersnoth befürchtet.

**Gordische Knoten.**

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Am anderen Morgen ließ der alte Graf seinen Sohn Kurt in sein Arbeitszimmer rufen. Kurt erschien sofort.

„Guten Morgen, Papa!“

„Guten Morgen, mein Junge, nun setze Dich einmal dorthin, mir gegenüber, sieh mir grade in's Gesicht, wie es sich zwischen Vater und Sohn gehört, und dann höre an, was ich Dir zu sagen habe.“

„Möchtest Du nicht erlauben, Papa, dass ich Dir zunächst Einiges“ —

„Nein, mein Junge, ich erlaube Dir nicht, mir noch einmal zu wiederholen, was ich längst weiß, dass Du nämlich keinen Beruf zum Offizier zu haben meinst, weil Du glaubst, dass ein Künstler in Dir steckt, dem Du zur Entfaltung verhelfen möchtest, und so weiter, und so weiter — ich weiß Alles, was Du sagen willst, Wort für Wort, Du weißt aber nicht so klar, was ich Dir zu sagen habe, und ich bitte Dich daher, das jetzt anzuhören. Es ist Tradition der Forbachs, dass der älteste Sohn dem Vater im Besitz der Familiengüter folgt, und dass die jüngeren Söhne sich dem Dienste des Staates widmen, sei es als Offiziere, sei es in der Civilcarriere. Es hat keinen Forbach gegeben, der sich dieser Familitentradition entzogen hätte, — und es soll auch keinen geben. Unser Herrscherhaus geht uns mit leuchtendem Beispiel voraus, indem seine Angehörigen das Wort „die ersten Diener des Staats zu sein“ zur

That machen, und danach hat der Adel, der dem Throne am nächsten steht, sich zu richten.

„Leute, die ohne Verpflichtung geboren werden, können machen was sie wollen, und sollen werden was sie können — wir aber, das ist etwas Anderes, denn noblesse oblige. Wenn wir Besitzer den Grund und Boden pflegen und erhalten, vom Vater auf den Sohn, so dienen wir dem conservativen Princip, das wir zu vertreten haben, und dem Staat, der sich auf dieses Princip stützt. Ihr jüngeren Söhne habt der grossen Allgemeinheit, die wir eben den Staat nennen, mit den Fähigkeiten, die Euch inne wohnen, zu dienen und das soll und muss Eure Hauptaufgabe sein. Wollt Ihr nebenbei die Künste pflegen — immerhin, aber Eure Hauptkraft gehört dem Staat. Ihr habt das conservative Princip in der Armee oder in den Beamtenkreisen zu erhalten, Ihr seid Theile eines großen Ganzen, und sollt Euch als solche fühlen — und fügen. Die Künstler aber sind Leute, die nur für sich leben, nur persönlichen Impulsen folgen, kurz: Elemente, die dem Staat in keiner Weise nützen.“

„Aber Papa, wenn Du die Allgemeinheit im Auge hast, der wir unsere Kräfte widmen sollen, setze doch die Menschheit anstatt des Staates! Der Menschheit kommt doch die Kunst zu Gute!“

„Der Menschheit! Glaubst Du die Menschheit wäre eine andere geworden, wenn Rafaël nicht gelebt hätte? Ich sage Dir, nein, si: wäre genau dieselbe, die sie heute ist.“

„Sie wäre es nicht, ohne die Kunst überhaupt —“

„Ich spreche der Kunst nicht ihren civilisatorischen und veredelnden Einfluss ab, aber ich verbiete dem Sohne eines alten Geschlechtes, sich der Kunst zu widmen, ehe er für den Staat, welcher der Menschheits-Theil ist, dem er zunächst angehört, ehe er also für diesen etwas geleistet hat. Ich verbiete meinem Sohne, ein freier Künstler zu werden, anstatt sich einzufügen in die Reihe derer, welche, gebunden durch vererbte Tradition und anerzogene Überzeugung, mitarbeiten an der Erhaltung des Staates.“

„Aber ich bitte Dich, Papa, Du gebrauchst wirklich zu große Worte für eine kleine Sache. Der Staat besteht, auch ohne dass ich Lieutenant bin —“

„Er würde nicht bestehen, wenn alle Söhne alter Häuser dächten wie Du!“ rief der alte Graf mit erhobener Stimme, während die Ader auf seiner Stirn mächtig anschoss. Kurt hatte in der Kindheit vor diesem Zeichen ausbrechenden Hornes gezittert — heute wollte er nicht so leicht seine Sache aufgeben.

„Papa, ehe ich Staatsbürger bin, bin ich doch Mensch,“ begann er. Doch der alte Graf erhob sich.

„Ich habe genug gehört, und Du hast genug gesagt, mein Sohn, las mich jetzt mein letztes Wort sprechen. — Du kennst mich und weißt, dass, was ich einmal gesagt habe, seit steht. Nun also, ich befahle, dass Du im Staatsdienste verbleibst, ich sehe es nicht gern, wenn Du Deine Mußestunden ausschließlich der Kunst widmetst, will Dir das aber nicht verbieten, wenn Du im Übrigen Deine Pflicht thust. Verlassest Du den Königlichen Dienst, um in die freie Gemeinde der Künstler überzugehen, so — ziehe ich meine Hand von

**Frankreich.** Die Vermehrung der britischen Flotte ist den Franzosen recht unbehaglich; eine Verstärkung ihrer Kriegsmarine wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bei der Beratung des Marinebudgets forderte der Admiral Dampierre eine Erneuerung der Flotte, da viele Schiffe zu alt seien. Er sagte, Frankreich müsse sich den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine ebenso starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten Deutschlands und Italiens. — Algier, welches früher wegen seines Klimas und wegen der ungeheueren Kosten, die es Frankreich verursachte, verrufen war, ist jetzt ganz in das Gegentheil umgeschlagen. Durch allerhand Verbesserungen ist das Klima ein gesundes geworden, und das Land dient den Franzosen als heilsamer Aufenthaltsort. Auch beginnt die ausgedehnte Provinz nach und nach eine wahre Korn- und Viehklammer für Frankreich zu werden. Große Mengen von Schafen sind in den letzten Monaten von Algier nach Marseille gebracht worden.

**Italien.** Verschiedene italienische Blätter hatten die Nachricht ausgesprengt, während der Reise des Königs Humbert von Rom nach Neapel sei von Socialisten oder Revolutionären ein Attentat auf seinen Zug versucht worden. Die italienische Regierung läßt jetzt erklären, daß von der ganzen Sache ihr nicht das Ge ringste bekannt sei.

**Rußland.** Die politische Stimmung in Rußland ist dem deutschen Reiche wenig günstig. Der „Köln. Blg.“ wird von der Röwa geschrieben: Es ist merkwürdig, mit welcher Hartnäckigkeit das von französischen Zeitungen erfundene törichte Gerücht hier geglaubt wird, nach welchem jetzt eine besondere Militärconvention zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen sein soll, der zufolge die italienische Armee unter deutschen Oberbefehl gestellt wird. Das Gerücht wird in Kreisen geglaubt, welche gut unterrichtet sein könnten; die russische Presse thut ihr Möglichstes zur Verbreitung des selben. Der Glaube an dieses Märchen trägt viel dazu bei, die Missstimmung gegen Deutschland zu erhöhen, die sich jetzt wieder recht lebhaft bemerkbar macht. Die Zeitungen verleumden in geradezu niedrächtiger Weise die deutsche Politik und Niemand tritt diesem Verhalten entgegen.

**Serbien.** Die liberalen Blätter Belgrads üben sich in übermuthigen Provocationen Österreichs. Sie schreiben, Österreich könnte Serbien nur durch die Abtretung Bosniens und der Herzegowina gewinnen, anderenfalls müßten die Kanonen entscheiden. Eine solche Sprache ist lächerlich seitens dieser Blätter, die mit dem Rantshuh zur Vernunft gebracht werden sollen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. Juni.

\* Sinnig wie ein Gedicht, düstig wie ein Hauch, der zu edlen Formen sich verdichtet, — so lag der Brautschleier, welcher für die Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin als bräutlicher Schmuck bestimmt ist, vor den bewundernden Augen. Wir müssen es Herrn Bernh. Mehn zu Dank wissen, daß er Gelegenheit gab, dieses finnige, düstige Gewebe, dieses die Spizien-industrie des Riesengebirges so hoch ehrende Kunstwerk

betrachten zu dürfen, bevor es seiner hohen Bestimmung zugeführt wird. Man muß die bewundernden Augen unserer kunstfertigen Damen gesehen und ihre vom Herzen kommenden Beifallsäußerungen gehört haben, um (als Laie) zu begreifen, welch hohen Genuss unseren Frauen die Betrachtung eines solchen Erzeugnisses gewährt. Wir freuen uns dieses Erfolges, wir freuen uns hierüber um so mehr, als Sachverständige behaupten, daß die Riesengebirgs spitzen den berühmten Brüsseler an Feinheit und kostbarkeit mindestens gleichkommen, wenn nicht die letzteren bereits übertreffen; wir freuen uns über diesen einheimischen Gewerbeschleiß, der die Alerhöchste Beachtung gesunden, aber auch die Unterstützung aller deutschen Frauen verdient, um so mehr, als Herr Mehn die unter seiner Leitung hergestellten Spitzen ehrlicher Weise als *schlesische* und nicht als Brüsseler Spitzen bezeichnet und auf den Markt bringt. Vielleicht — wenn letzteres in bekannter deutscher Auslandsucht geschehen würde, würde so manches Meter Riesengebirgs spitzen an den Toilettens jener Damen erscheinen, die nur dann etwas für gut halten, wenn es recht weit her ist. Möge dies endlich im Interesse unserer heimischen Industrie sich ändern, im Interesse der Kunstfertigkeit einheimischer Frauenhände angesichts des herrlichen Brautschleiers, der ein so hohes fürstliches Haupt zu schmücken bestimmt ist.

\* Die Sommerferien sind vom Provinzial-Schulcollegium für die höheren Lehranstalten, die Lehrerseminare und Präparandenschulen in Schlesien auf die Tage vom 6. Juli bis 6. August festgesetzt. Der Schulschluss erfolgt Freitag den 5. Juli, der Wiederbeginn des Unterrichts am Mittwoch den 7. August.

\* Das Fest der Silberhochzeit begeht morgen der Königl. Postmeister a. D. Herr Siegfried Beck nebst Gemahlin. Der Jubeltag bringt ein zweites Familienfest, nämlich die Verlobung der ältesten Tochter des mit dem Silberkranz geschmückten Ehepaars, des Fräuleins Rosa Beck mit dem Königl. Lieutenant der Landwehr-Infanterie und Realgymnasial-Lehrer zu Breslau, Herrn Dr. Carl Cotta. Möge über beide Paare Gottes Segen walten.

\* Wir wollen ein gutes Wort für die Kanarienvögel einlegen. Man hänge sie nicht vor's Fenster. Die Ursachen des oft plötzlichen Todes der Vögel sind Zuglust und direkte Sonnenstrahlen. Die Kanarienvögel werden im Zimmer gezüchtet und erhalten sich auch nur gut an einem zugfreien Orte im Zimmer.

\* Ost konnte man seitens der Studirenden und anderer Mineralogie-Beflissenen die Klage hören, daß von den Geschiebsarten des Riesengebirges so schwer sachgemäß geordnete Sammlungen erhältlich sind. Man hat sogar wahrgenommen, daß Mineralien, die aus anderen Gegenden kamen, als Riesengebirgs-Mineralien ausgeboten und verkauft wurden. Diesem Uebelstande ist nun abgeholfen, indem Herr Heinrich Mende in Schmiedeberg, als tüchtiger Mineraloge in den weitesten Kreisen bekannt, kleinere wie größere Sammlungen von Riesengebirgs-Mineralien und Felsarten in tadellos geformten Stücken zusammenstellt und dieselben in den verschiedensten Preisslagen zum Verkauf bringt. Im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung unserer

Gebirgszüge dürfte dieses in den Händen eines zuverlässigen Fachmannes ruhende Unternehmen allgemeine Beachtung verdienen.

\* Für die erste Gauversammlung der Lehrer des Hirschberger Thales, welche Sonnabend den 22. d. M. hier selbst stattfinden wird, ist nunmehr folgendes Programm festgestellt worden:

- 1) Von 3 Uhr ab Empfang der Teilnehmer auf dem Felsenfeller und Spaziergang durch die Anlagen des Kavalierberges.
- 2) Punkt 4 Uhr Beginn der Versammlung. Tagesordnung derselben: a) Eröffnungsgefang. b) Begrüßung durch den Vorsitzenden des Leitbezirks, Herrn Lehrer Lungwitz. c) Wahl des Vorsitzenden der Versammlung und Bildung des Bureaus.
- d) Vortrag des Herrn Rektor Neumann über den Zweck der Gauversammlungen. e) Bericht des Delegierten, Herrn Hänsel, über die diesjährige General-Versammlung des Provinzial-Pestalozzi-Vereins und Erledigung eines hieran sich schließenden Antrages. f) Vorträge (angemeldet sind 3 derselben). g) Tagesfragen. h) Geschäftliches. i) Nach Schluß der Verhandlungen event. geselliges Beisammensein.

\* Die Zeit, in welcher Alles, was an seinem physi schen Menschen etwas auszubessern hat, in die Sommerfrische eilt, ist wieder gekommen. Ob nun krank, reconvalescent oder blos der Erholung bedürftig — Alles sehnt sich nach frischen Kräften. Letztere können sich unmöglich in den Bade-Orten modernen Begriffes ein finden; in dem warmen, Augen und Sinn verbündenden Treiben der Mode- und Weltbäder, in welchen alle Leidenschaften sich ein Rendez-vous geben, findet jeder Andere seine Rechnung, nur der Kranke und Erholungsbedürftige nicht. Will man seine erschöpften Kräfte stärken, so genügt es nicht, seinen Brunnen zu trinken, sein Bad zu nehmen und die ärztlichen Botschriften wie ein Pflichtpensum abzuhaspeln; man suche friedsame Einsamkeit, in die kein Laut der lärmenden Welt dringt, auf; man leite sein Ohr dem Geplausche schwachhafter Quellen, der Sinfonie des gesiederten Vogel-Orchesters in den Wäldern; man meide das aus tausend Gerüchen zusammengesetzte Parfüm der Städte und wenn es die renommiertesten Kurorte sind, und suche den Odem der gesunden Natur. Wer dies erreichen will, dem liegt das Riesengebirge mit seinen Höhen und Thälern, mit seinen Wäldern und Feldern so nahe. Eine Perle ist in dieser Beziehung Warmbrunn; jeder Schritt in diesem füllt, in das Grün von Gärten und in die Gebirgslust hineingebetteten Bade-Orten erfreut das Herz; es ist nicht nötig, sich dort in den Straßen zu bewegen; von allen Seiten streckt sich die herrliche Gottesnatur herein. Wer es noch einsamer, noch friedlicher haben will, insbesondere, wer nicht der Heilbäder bedarf, findet hunderte von ländlichen Erdewinkel in unserem Gebirge, die ihm Alles bieten, nur nicht die nervenzerstörenden Beistreuungen moderner Weltbäder, in denen kaum Jemand sich „erholt“. Man braucht ja von dem Verkehr sich nicht abzuschließen; er ist überall zu finden, und zwar in der angenehmsten, anregendsten Weise. Wie gern und herzlich verträgt man sich mit den Leidenschaften, die ebenfalls den verlorenen Schatz der Gesundheit zurückerobern wollen. Es ist nichts natürlicher, als daß wir zu unseren Gefährten, die mit uns fühlen, in ein trauliches Verhältnis treten — und das thut wohl, ebenso wohl, wie die würzige Lust, die Stille und die gute Pflege. In Weltbädern bleibt Einer dem Anderen fremd; des Fremden Leiden rühren nicht, seine Schicksale interessieren.

Dir ab — Du bist dann mein Sohn nicht mehr. Jetzt verstehst Du Alles, die Sache steht klar zwischen uns. Ich werde sie nicht mehr erwähnen und wenn, wie ich hoffe und erwarte, Alles beim Alten bleibt, wirst Du auch am besten thun, dieses Thema nicht mehr zu berühren. Und damit, Gott befohlen!

Er setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und beugte sich über eines der darauf liegenden Blätter, scheinbar ganz damit beschäftigt. In Wahrheit biß er die Lippen aufeinander und lauschte auf die Bewegungen des Sohnes. Wenn er schweigend das Zimmer verließ, dann hatte er sich gefügt, wenn nicht — wenn er dem Vater trostete — das Herz des alten Grafen zog sich schmerzlich zusammen bei dem Gedanken daran, er empfand die ganze Liebe, die er für diesen Sohn hegte, für seinen jüngsten, sein Schmerzenskind — und doch würde er das ausgesprochene Wort halten, auch wenn ihnen Beiden das Herz darüber bräche. Ein leises Knarren des Parquets — der alte Graf zuckt unwillkürlich zusammen — tritt Kurt neben ihn, um das trennende Wort zu sprechen? Ein langsamer Schritt — er entfernt sich — „Gott sei Dank,“ murmelte der alte Graf, „er hat das Zimmer schweigend verlassen, er hat sich gefügt, Gott sei Dank!“

Lisi, die sich am Abend mit Kurt zu einem Morgen spaziergang verabredet hatte, erwartete den Bruder inzwischen im Garten. Als die Unterredung längere Zeit dauerte, ging sie besorgt die Stufen der Veranda hinauf und spähte nach Kurt. Endlich kam er, und noch einem Blick in sein Gesicht sagte Lisi leise:

„Ihr habt doch wieder davon gesprochen.“

„Wo von, Lisi?“  
„Von der Malerei.“  
„Ja!“

Schweigend schritt er neben ihr hin. Sie blickte besorgt zu ihm auf. Er sah sehr ernst und verstdert aus.  
(Fortsetzung folgt.)

### Berschiedenes.

— Gegen Nötheiten beim Schlachten der Thiere hat der internationale Thierschutz-Kongress zu Dresden sich in seiner zweiten Sitzung gewandt. Zunächst bewies Herr Hans Behringen in einem Vortrage durch zahlreiche Beispiele, „die Nothwendigkeit der Betäubung der Schlachthiere.“ Die Landleute, welche das Recht haben, auf ihrem Hause zu schlachten, wissen oft weder, wo die Pulsader am Halse beim Schweine, noch wo das Hirn beim Rinde liegt. Sie wundern sich, daß ein vorn in den Hals gestochenes Schwein vierzig Minuten und länger zum Verbluten braucht, das sich dann als innere Verblutung erweist. Das Schwein wird in die Luftpöhre gestochen. Beim Rind wird der Schädel auch meist an fast allen Stellen angeschlagen, aber selten, wie der Vortragende meint, an der richtigen Stelle. In Süddeutschland, Thüringen und Pommern besteht auch der Überglauk, daß das Fleisch frisch sei, wenn das Schwein nicht beim Schlachten tödlich geschossen, umgeknickt seien sich die Schlächter veranlaßt, dann das Fleisch gut abgezogen, das Schwein recht zum Schreien zu bringen. Da sieht dem gewöhnlich noch ein Kreis von Kindern und Halbwachsene herum, auf dem Lande halten die Knaben wohl noch das Ofen auf den Beinen und werden somit unbewußt in Nötheit und Gesellschafterstümpling erzogen. Redner bedauerte, daß intelligente Kreise auf dem Lande so wenig Interesse zeigten, die Bestrebungen des Thierschutzvereins zu unterstützen und die Jugend vor Bildern der Verzögerung zu bewahren. Bei der bisher üblichen Schlachtung in den Schlachthäusern ist gewöhnlich und besonders bei den Schweinen das ganze Gehirn mit Blut durchsetzt und muß deshalb weggeworfen werden. Ein Fleischer, welcher täglich 80 Schlachthiere dem Tode übersetzte, erklärte kürzlich dem Redner, daß durch den Betäubungsschlag, welcher durch Eintreiben eines

Stachels in den Kopf das Thier sofort bestinnungslos zu Boden fällt, das Gehirn vor Durchsetzen mit Blut bewahrt und verlauffähig erhalten bleibe, und er seit Einführung der neuen Schlachtmethode den dadurch erzielten täglichen ExtrageWIN auf 30 Mark veranschlagte. Das sogenannte Genickfang erscheint dem Vortragenden als die grausamste Tötung, die existirt. Ein Hirsch lebt nach dem Genickfang noch 10 bis 12 Minuten und empfindet daher unter Umständen auch das Ausweiden. Ein Antrag des Vortragenden wurde fast einstimmig angenommen, welcher dahin ging, an die Regierungen aller Länder, an städtische Behörden u. s. w. einen Appell zu erlassen, auf Einführung der Betäubung beim Schlachten von Thieren hinzuwirken.

In Deutsch-Pissa wurde ein Kaufmann im Park beim Spiel mit seinen Kindern von einer Fliege in den rechten Arm gestochen. Der Arm schwoll an. Vor einigen Tagen ist der Kaufmann an den Folgen dieses Fliegenstiches gestorben.

Ein Ausstand eigener Art brach in diesen Tagen in Mailand aus. Als im Theater Manzoni die zahlreiche Bührerschaft, durch langes Warten ungebüldig geworden, laut den Anfang der Oper verlangte, habe das Orchester wegen Honorarstreitigkeiten plötzlich die Arbeit eingestellt. Die Oper konnte in Folge dessen nicht aufgeführt werden und das Publikum mußte sich mit Rückzahlung des Eintrittsgeldes zufrieden geben. Bei dieser Gelegenheit soll sich das wunderbare Ereignis getragen haben, daß 150 Karten mehr zurückbezahlt wurden, als gelöst waren.

**Eisschränke, Eismaschinen, kalte Küchen, Fleischkästen, Petroleum- und Rapidlocher, Waschgeräthständer und Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze, blau-weiss und granit-email. Kochgeschirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfehlen billig in großer Auswahl**

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**

ren nicht; neben und vor ihm hastet das Badeleben dahin. Anders ist's in unseren Bergen, in unseren freundlichen Gebirgsorten. Möge dies so mancher Erholungsbedürftige "ausprobiren" — er wird es nicht bereuen! Einmal dagewesen, wird er wiederkommen und immer hoch willkommen sein.

\* Wichtig für die Landwirth e ist eine Mittheilung, welche das Königl. Proviantamt zu Breslau an die landwirtschaftlichen Vereine ergehen ließ. Es wird nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß *Häser*-*Unfälle* Seitens des Proviantamtes bis auf Weiteres fortgelegt werden und ferner noch, daß mit dem Ankauf von neuem Heu bereits begonnen worden ist. Von besonderer Wichtigkeit ist dazu die Aufforderung, die landwirtschaftlichen Vereine möchten darauf hinwirken, daß die Verkäufer der genannten Naturalien sich mit dem Proviantamte in direkte Verbindung setzen möchten, wodurch sie den Vortheil eines möglichst günstigen Preises allein genießen.

\* Den Raupen, welche sich in der letzten Zeit so rapid entwickelt haben, sind nun die Baumweisslinge gefolgt. Sie durchflattern die Lust und legen dann auf die Blätter der Bäume so viel Eier, daß die daraus entstehenden Raupen im Stande sind, unsere Bäume in 4—6 Wochen kahl zu fressen. Die Eier sehen gelb aus und sind in Häuschen von 10—40 auf der Oberseite der Blätter ganz gut sichtbar. Es ist dringend anzurathen, dieselben möglichst vollständig schon jetzt ablesen zu lassen, weil es später bei der Menge kaum möglich sein dürfte, der Raupen Herr zu werden. Die Eier, die etwas klebrig sind, lassen sich ganz leicht von den Blättern abkratzen. Man versäume das Lebhafte nicht!

\* [Polizeibericht.] Gefunden ist eine Broche auf der Promenade. — Eingesangen ist ein großer Hund (Leonberger Rasse).

X. Warmbrunn, 18. Juni. Die Absteckungsarbeiten an der projectirten Bahnradbahn schreiten, nachdem die Vermessung abgeschlossen ist, rüdig vorwärts. Die Bahnnie mith von Warmbrunn (Vorwerk) bis zur Riesenbaude 16,01 Kilometer; sie läuft, wie man an den Abstechsäulen bereits ersehen kann, längs der vom Niesengebirgs-Verein gepflanzten Allee und tritt bei Giersdorf in die erste bedeutendere Steigung ein.

w. Voigtsdorf, 17. Juni. Das Freitagsgewitter war so heftig, wie seit Menschengedenken keines dagewesen. Der Dorfbach wurde zum reißenden Strom, der Stege und Dorfstraße unpassierbar mochte. Die sogenannte kleine Seite ist stellenweise verschwunden; auf der nordwestlichen Seite ist sämtliche Ernte dahin, da Schlossen in der Größe wie Taubeneier fielen; im Oberdorfe wurden sehr viele Fensterscheiben durch Schlossen zertrümmt. Die Klagen über die angerichteten Schäden sind recht bittere.

= Giersdorf, 17. Juni. Diese Bestürzung rief gestern in unserem Dore die Nachricht hervor, daß der Gasthofbesitzer Herr R. auf seinem Felde tot aufgefunden wurde. Bald darauf wurde die Leiche des seit einiger Zeit an Schwerthut leidenden Mannes eingehoben. Alle, die den Verstorbenen kannten, widmen ihm aufrichtige Trauer.

Bandeshut. Auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe machte ein hiesiger Schneider seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Unglückliche ließ sich vom Todtenträger das Grab seines Kindes zeigen, und ehe der Todtenträger den Kirchhof verlassen hatte, hörte er schon den Schuß.

ü. Böwenberg, 17. Juni. Das Gewitter am Sonntag hat hier böse gehaust. Die Wasserfluthen rissen die Straßen auf, verschlammten und versandeten viele Gärten. Leider haben auch Blitzeschläge Unheil angerichtet. In dem Dominial-Steinbrüche in Neuland tödete ein Strahl die Ehefrau des Steinbrucharbeiters Krause in der Wohnung; die zwei Knaben im Alter von 4—6 Jahren blieben verschont und flüchteten sich außerhalb des Hauses, als sie die Mutter leblos umfielen sahen; der Vater war zur Zeit des Gewitters in der Stadt. — In Seitendorf brannte die Besitzung des Kramers Hoffmann infolge Blitzecks total nieder; dasselbe war in Grummels mit der Besitzung des Häuslers Wache der Fall.

X. Waldenburg, 18. Juni. Morgen oder übermorgen werden die letzten Truppen im Auslandsgebiet nach ihren Garnisonen zurückkehren. — Am Sonntag Nachmittag hat im hiesigen Kreise über einigen Orten ein furchtbare Unwetter gebaut; namentlich in Ober-Altwasser, Seitendorf, Charlottenbrunn und Dittmannsdorf hat dasselbe Schaden angerichtet. Der Handelsmann Hoffmann aus Seitendorf befand sich mit seinem Wagen auf dem Wege nach Böwendorf, als unverhofft die Wasserfluthen hereinbrachen, den Wagen umstürzten und den Unglücklichen eine Strecke

mit sich forttrissen. Der Mann ertrank in der reißenden Fluth.

g. Friedeberg a. O., 18. Juni. Stadt und Umgegend wurden in den letzten Tagen von mehreren schweren Gewittern heimgesucht. Am Freitag schlug der Blitz in eine der großen Binden am Röhnsdorfer Vorwerk, welche mehrfach zerrissen wurde. Am Sonntag Nachmittag gegen 8 Uhr schlug der Blitz in Grummels in eine Pappel, 30 Schritt von dem Hause des Handelsmann Wache entfernt, sprang von dieser auf das letztere über, zündete und legte das Haus in Asche. In Steine schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauergutsbesitzers Gläser, ging an der Uhr herunter und verlor sich dann. Ferner hat das Unwetter in Volkersdorf und Neu-Gebhardsdorf durch mehrfache Blitzeschläge in Gebäude und Bäume, sowie durch Ueberschwemmungen vielen Schaden verursacht.

b Sagan, 16. Juni. Am Freitag Vormittag brannte auf dem "Angel" die dem Fuhrmann Klopfch gehörige Scheuer, die in der Mitte von sechs anderen Scheuern stand, nieder. Es gelang, die anderen Scheuern zu erhalten.

Peisterwitz, 17. Juni. In Baruth legte ein Hilfsjäger sein Gewehr in der Gaststube auf den Tisch und begab sich in die Nebenstube. Raum hatte er die Nebenstube betreten, als in der Wirthsstube ein Schuß krachte. Ein Kutscher hatte das Gewehr in die Hand genommen und, nicht vermuthend, daß es geladen, auf einen anderen Kutscher aus Scherz angelegt. Der Schuß ging dem Letzteren durch den Kopf, sodaß der Tod auf der Stelle erfolgte, ohne daß nur die geringste Veränderung in der sitzenden Lage eintrat.

Kunzendorf, 16. Juni. Die Frau des Bauern Krzincissa wurde während eines Gewitters vom Blitz erschlagen. Die Verunglückte saß am Tische mitten im Zimmer. Der Blitz fuhr durch den Schornstein hinein ohne zu zünden und in den dicht daneben belegenen Brunnen. Auf den Feldern wurden mehrere Personen betäubt.

Winzig, 16. Juni. Die Familie des Gutsbesitzers Schlichting, aus den Eltern und 4 Kindern bestehend, erkrankte in der Nacht zum 13. d. M. ganz plötzlich. Der Arzt stellte bei der ganzen Familie, sowie bei der Wirthschafterin, einem Dienstmädchen und zwei Mädchenslernern der Schlichting'schen Kinder, Vergiftung infolge des Genusses von Chocolade fest. Die 70jährige Wirthschafterin starb bereits am 13. d. M., die anderen 9 Personen, besonders Herr Schlichting, sind schwer krank.

t. Steinau (Oder), 16. Juni. In Fürstlich hiesigen Kreises erhängte sich in einer Kammer ihrer Wohnung die fast 80jährige Auszügerin Leonore Leo geb. Vogt, nachdem dieselbe mit ihrem ebenso bejahten Ehemanne einen heftigen Streit gehabt hatte.

Kandrin, 16. Juni. Ein hässiger Wagenschieber machte einem Hilfsbremer den Vorschlag für ihn so viel Schnaps zu bezahlen, wie viel er trinken wolle. Der Wagenschieber, welcher verheirathet ist und Kinder hat, trank vier Kuppen Schnaps und verfiel in Bewußtlosigkeit, aus welcher er bis heute noch nicht erwacht ist. Solch eine sträfliche Unvernunft!

— Glad. Seit den Pfingstfeiertagen ist der neu erbaute, mit einer Schuhhütte versehene Aussichtsturm auf der zwischen Eisendorf und Grafenort belegenen Weißkoppe eröffnet.

o. Wanzen, 16. Juni. Frau Gutsbesitzer Haush aus Rathau besuchte den jüngsten Viehmarkt. Auf dem Rückwege scheuten bei Möllwitz die Pferde, und trotz aller Anstrengungen vermochte der Kutscher die wild gewordenen Thiere nicht zu bändigen. Frau Hanisch wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Bewußtlos wurde sie aufgehoben und in Möllwitz untergebracht. Leider ist sie ihren schweren Verwundungen bereits am Mittwoch erlegen.

\* Beuthen O.-Schl., 16. Juni. In der Angelegenheit der "Oberschles. Grenzzeitung" ist eine formelle Anklage wegen Bekleidung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha noch nicht erfolgt. Die Staatsanwaltschaft hat zunächst die Beschlagnahme der Nummer des genannten Blattes, in welcher die Broschüre "Auch ein Programm aus den 99 Tagen" eine Schmähchrift genannt war, angeordnet und die zur Erlangung der vom Gesetz vorgeschriebenen Erfordernisse nötigen Schritte gethan. Welches Resultat die Sache haben und ob eine formelle Anklage erhoben werden wird, läßt sich heute noch nicht genau angeben.

s. Grünberg, 18. Juni. Der Ziegelfreicher Bischersch aus Poln.-Kessel trug sich seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken, und schritt am Sonnabend zur Ausführung. Um sein Vorhaben nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle vereitelt zu sehen, wählte er zu gleicher Zeit zwei Todesarten. Er steckte nämlich seinen

Kopf in eine Schleife eines an einem Nagel befestigten Strickes und gab sodann einen Schuß aus einem Revolver auf sich ab. Beide Mordinstrumente, der Strick und der Revolver, thaten denn auch ihre Schuldigkeit. Familienzwist soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

o. Birngrün, 18. Juni. Herrn Gastwirth Seifert brachte man dieser Tage eine kurz vorher geschossene Taube. Dieselbe war auf den Flügeln gestempelt und trug an dem einen Fuße einen Ring, welcher H. P. No. 111, Reichenberg in Böhmen gezeichnet war. Auf die von Herrn Seifert angestellten Erfundigungen wurde ihm nun aus Reichenberg die Mittheilung, daß das geschossene Thier eine in Antwerpen gezüchtete Brieftaube von hohem Werthe gewesen sei. Schade um das Thierchen!

\* Spremberg, 17. Juni. Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Eisenbahn-Assistent Handrekla in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, wo er bis zu dieser Zeit im Dienst war, bei einer Schlägerei, bei welcher er anderen Bedrängten zu Hilfe eilen wollte, meuchlings erstochen. Über den in der Dunkelheit unerkannt gebliebenen Thäter und dessen Genossen konnte, wie die "Görlitzer Nachrichten und Anzeiger" schreiben, noch nichts ermittelt werden.

△ Schwientochlowitz, 18. Juni. Am Sonntag Nachmittag schlug der Blitz in ein Haus in Martinschacht und tödete vier Personen: Eine Frau, Mutter von acht Kindern, einen Mann und zwei Mädchen von 18 und 19 Jahren.

### Bermischtes.

Wer sich bei angestrengter körperlicher oder geistiger Arbeit die nötige Frische und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bewahren will, der muß neben seiner sonstigen Nahrung dem Körper Produkte zuführen, welche, ohne den Magen zu überbürden, schon in kleinen Quantitäten einen großen Nährwert repräsentieren. Dadurch allein wird es möglich, den durch angestrengte Thätigkeit bedingten größeren Verbrauch an Körpersubstanz wieder einzubringen und so den Organismus vor Schwächung zu bewahren. Kemmerich's Fleisch-Bepton ist wie kein anderes künstliches Nahrungsmittel geeignet, diesen Zweck zu erfüllen, indem es, neben der gewöhnlichen Nahrung genossen, bedeutende Mengen von Nährstoffen zuführt, welche leicht in die Blutbahn aufgenommen und in die Organe abgelagert, ein Kapital an körperlicher Kraft repräsentieren.

Unter dem Titel „Rundschau“ enthält unsere heutige Nummer eine Beilage, deren Herausgeber sich die Aufgabe stellt, Firmen und Branchen auf gewerblichem und künstlerischem Gebiete sachgemäß zu besprechen. Die Form, in welcher die Rundschau dieses Ziel erstrebt, ist neu und eigenartig. Am Kopfe des Blattes, welches nach seiner Ankündigung in zwangloser Reihe folge erscheint und nur solchen Blättern beigegeben wird, die ihren Vererkreis in den besseren Ständen haben, betont der Herausgeber (S. Fischer), daß nur einwandfreie Firmen in den Kreis einer Besprechung gezogen und nur solche Gegenstände in der Rundschau gerühmt werden, welche anerkannt werden müssen. Es sei daher eine einfache Konsequenz der Redaktionsgrundlage der „Rundschau“, wenn der Leser in dem Blatte nur günstigen Urtheilen begegnet. Um das hier Betonte jedoch unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, heißt es in der Einleitung weiter — übernehmen wir hiermit in aller Form Rechtes folgende Verpflichtung: „Diejenigen Leser der „Rundschau“, welche auf Grund unserer Empfehlungen Anläufe bewilligen und hierbei durch den Mangel der von uns hervorgehobenen Vorzüge der betr. Gegenstände eine Täuschung erfahren, sind berechtigt, Erstattungsansprüche an uns zu stellen.“

### Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Juni. (Produzentenmarkt.) Am heutigen Marte war der Geschäftswertel im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16,00—17,30—17,90 Mt., gelber 15,90 bis 17,20—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogramm 14,10—14,50—14,70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—14,50, weiße 15—16 Mt. — Hafer ohne Änderung, per 100 Kgr. 14,10—14,30—14,70 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,00—12,20—12,50 Mt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 12,50—13,50—15,00 Mark, Bistoria 14,00—15,00 bis 16,50 Mt. — Widen blieb fest, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 Mt. — Lupinen, mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 7,50—8,60—10,30 Mark, blaue 7,20—7,60—8,80 Mt. — Rapssoden fest, per 100 Kilogr. schles. 15—15,50 Mt., Sept.-Oct. 14,50—15 Mt., fremd. 14,00—14,50 Mt. — Leinsoden in fester Stimmung, schles. 16,50—17,00 Mt., fremd. 14,50—15 Mt. — Palmkerndaten sehr fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25. Sept.-Oct. 12—12,50 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 3,50—4,00 Mt. — Roggenstroh, per 600 Kilogr. 30 bis 33 Mark.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.

Ueberall vorrätig.

Die Verlebung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zum heil. Geist in Breslau und Königl. Lieutenant der Landwehr-Infanterie, Herrn **Dr. Carl Cotta** beecken wir uns hiermit ergebenst anzuseigen.

Hirschberg, am Tage unserer Silber-hochzeit, den 20. Juni 1889.

**Siegfried Beck,**

Kgl. Postmeister a. D.,  
seine Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Beck**, ältesten Tochter des Kgl. Postmeisters a. D. Herrn **Siegfried Beck** und Enkel-tochter des Rentiers, Herrn **J. E. Petzold** in Hirschberg, beecken ich mich hiermit ergebenst anzuseigen.

Breslau, den 20. Juni 1889.

**Dr. Carl Cotta**,  
Realgymnasiallehrer und Lieutenant der Landwehr I.

**Fischlein**

(vorzüglicher Ritt),  
sowie beste

**Schreib- und Kopirtinte**

Oscar Theinert,  
Bahnhofstrasse,  
gegenüber Hotel „3 Berger.“

**Gau-Lehrer-Versammlung.**

Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachm. von 4 Uhr ab findet in **Hirschberg**, (Gruener's Felsenkeller, Cavalierberg), die erste Gauversammlung der Lehrer des Hirschberger Thales statt. Hierzu werden alle Herren Collegen, auch solche, die einem Vereine nicht angehören, freundlichst eingeladen.

**Der Leitbezirk Hirschberg.**

**P. Bande,**

**Glas- und Porzellanhändlung.**

**Hirschberg i. Schl.**

23 Bahnhofstrasse 23, vis-a-vis dem Gymnasium.

Größtes Lager am Orte. Beste und billigste Bezugsquelle für Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

zu Ausstattungen

vom einfachsten bis elegantesten Genre, in jeder Preisslage.

Größte Auswahl von Riesengebirgs-Erinnerungen am Platze.

**Augsburger**  
Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Flinnen Sommersprossen, Flecken und empfindliche Haut, sowie zur Gehenderhaltung berühmt, daher bei vielen Anerkennungsschreiben von den höchsten Personen, Militärgärten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich jedermann um 25 Pfennige von den voraligsten Signatoren bestimmt überzeugen. H. P. Boyschlag, Augsburg.

Alleinverkauf für Hirschberg **H. Maul's Seifensfabrik.**

**Chausseegeldhebestelle-Verpachtung.**

Die an der sehr frequenten Chaussee von Jauer nach Goldberg in Peterwitz,  $\frac{1}{2}$  Meile von Jauer entfernt befindliche Chausseegeld Hebestelle mit einer Hebefugnis für  $1\frac{1}{2}$  Meile soll vom 1. Juli d. Js. ab verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

**Mittwoch, den 26. Juni cr., Mittags 12 Uhr,**

im Kreisausschus-Sitzungssaale in Jauer, Goldbergstraße 53 b, anberaumt, wo zu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Vierung-Caution von 300 Mark baar oder in Staatspapieren vor Abgabe eines Gebotes zu erlegen hat. Die Vicitations- und Contracts-Bedingungen sind im Kreisausschus-Bureau einzusehen, von welchen auch Abdrücken dieser Bedingungen gegen 1,50 Mark Schreibgebühren portofrei bezogen werden können.

Jauer, den 15. Juni 1889.

**Namens des Kreisausschusses.**

Der Vorsitzende.

Freiherr von Richthofen,  
Königlicher Landrat.

Außerordentlich viel neue reizende

**Spazier- und Touristenstücke**  
empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt  
billigsten Preisen

**Emil Jaeger.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Dem hochgeehrten Publikum von hier und der Umgegend mache hierdurch höflich davon Mittheilung, daß meine

**Mehl-Niederlage**

nach dem Hause

**Alte Herrenstrasse No. 21**

gegenüber der „Kaiserhalle“, verlegt habe und bitte, wie bisher, auch im neuen Verkaufs-Vocal, um recht regen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

**G. Bormann.**

**Hirschberger Walzenmühle.**

Die bis zum 1. October 1890 verpachteten Parzellen der **Herrschaft Stonsdorf** sollen von da ab auf's Neue verpachtet werden und wollen sich Pachtliebhaber an den Unterzeichneten wenden.

**Stonsdorf,**

im Juni 1889.

**O. Höfig,**

Amtmann.

**Carl Oscar Galle's Nachflgr.**

**Robert Lundt**

empfiehlt sein großes Lager von

**ff. Biscuits,**

**Caces und Waffeln**

in reichhaltigster Auswahl.

**Concurrenz-Coffee-Surrogat,**

vollständiger Ersatz für Coffee.  
Ich garantire für eine rein und kräftig schmeckende Ware.

250 Gramm 30 Pfennige.

empfiehlt

**M. Puerschel,**

Langstrasse Nr. 3.

Eine geübte Schneiderin

wird für einige Tage sofort ins Haus gesucht

**Lichte Burgstrasse 6.**

Ein gut gebautes Haus mit schönem Garten, großen Hofraum, das sich gut verzinst, lohnende Beschäftigung für eine tüchtige Hausfrau, ist hier in Hirschberg bald zu verkaufen.  
Näheres beim Privatsekretär Neumann.

**13000 Mark**

(auch getheilt), zu billigem Zinsfuß auszu-leihen, weist nach

**H. Elsner** in Herisdorf.

Garnierte und ungarnierte

**Ströhüte, Herrenhüte, Damenhüte,**

**Knabenhüte,** große Auswahl und billig bei

**Wilh. Lorenz.**

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 19. Juni 1889.

Per 100 kg. Weißer Weizen 18.70—18.10—16.70 Mt. gelber Weizen 18.60—18.00—16.60 Mt. Roggen 15.50—15.30—15.10 Mt. — Gerste 16.80—15.90—13.60 Mt. — Hafer 14.60—14.40—14.20 Mt. — Butter por  $\frac{1}{4}$  kg. 0.95—0.90 Mt. — Eier die Mandel 0.60—0.55 Mt.

liefert der  
sich unsere  
eis auf der  
d England  
der ganzen  
nicht, sich

Se. Was.  
am Dienst-  
leistung der  
füllung des  
am Mitt-  
woch ange-  
Bormittags  
isferin Bi-  
Steinlegung  
ternahmen  
ilhelms in  
ten. Der  
re und erß  
Rüdegr  
norwegische  
zu Ehren  
sie brachte  
hen König  
eine, Gott  
ig übertr  
hat durch  
des König-  
rizonteng  
ngter Willi-  
ahminister

Gebote.  
reich wäre,  
Du, daß ich  
ber, wogu  
Du dann  
ein großer  
laß, wovon  
daß es Dir  
önne." — Ich  
mich sein,  
h die Kunst  
uns ver-  
ein — Ich  
ideröbern.  
ich ver-  
mache sic  
meinf Du  
miff es  
Furt, es

ou, Sitt!"  
iebt noch  
. Ghe Du  
mich jetzt

No. 3.

# Rundschau.

Jahrgang 1889.

Herausgegeben und redigirt von S. Fischer.

Die „Rundschau“ hat für ihre Existenzberechtigung nur einen, aber, wie wir glauben, sehr sitteshaltigen Grund anzuführen — sie will dem großen Publikum ein treuer und gewissenhafter Führer sein auf dem großen Gebiet des wirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Lebens. Bei der Fülle von Angeboten, welche von Industriellen und Gewerbetreibenden an das Publikum gerichtet werden, ist es dem Einzelnen oft ungemein schwer, das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden, in der Menge der Erscheinungen ein sicheres Urtheil zu gewinnen.

Die „Rundschau“ will nun als Vermittlerin zwischen den Produzenten und Konsumenten, zwischen Verkäufern und Käfern ein „ehrlicher Mäster“ sein. Die Redaktion glaubt ihren Zweck zu erfüllen, wenn sie in den Spalten der „Rundschau“ nur solche Firmen bespricht, die sie dem Publikum mit bester Überzeugung empfehlen kann. Sie wird sich nie dazu hergeben eine Sache zu rühmen, die nicht anerkannt werden muss. Es ist demnach eine einfache Konsequenz der Redaktionsgrundsätze der „Rundschau“, wenn der Leser in diesem Blatt nur günstigen Urtheilen begegnet. Da sie alles Zweifelhafte und Schlechte

unbeachtet lässt, so kann die Redaktion eben nur eine „Rundschau“ sein über diejenigen Fabrikate und Handelsartikel, über diejenigen Fabriken und Handelshäuser, die wirklich Anerkennung verdienen. Diesen Zweck gewissenhaft erfüllen zu können, hat die „Rundschau“ die Besprechung der einzelnen Branchen Fachmännern übertragen, die durch ihre Kenntnisse und durch den Ernst, mit welchem sie ihrem speziellen Berufe ergeben sind, eine sichere Gewähr für die Gründlichkeit und Lauterkeit ihres Urtheils bieten. Um das hier Betonte jedoch völlig zum Ausdruck zu bringen, übernehmen wir hiermit in alter Form Rechtsens folgende Verpflichtung: „Diejenigen Leser der „Rundschau“, welche auf Grund unserer Empfehlungen Anläufe bewerkstelligen und hierbei durch den Mangel der von uns hervorgehobenen Vorzüglich der betr. Gegenstände eine Täuschung erfahren, sind berechtigt, Erstattungsansprüche an uns zu stellen.“

Die folgenden Nummern der „Rundschau“ werden wie bisher in zwangloser Reihe folge erscheinen. Ihre Verbreitung in der Form der „Zeitungs-Beilage“ findet in der Weise statt, daß sie nur solchen Blättern beigegeben wird, die ihren Leserkreis in den besseren Ständen haben.

Die Redaktion.

## Extra-Beilage zur „Post aus dem Riesengebirge.“

### Ein Arnhem!

Wie die Alten Ceres und Bachus nannten, was ihrer Meinung nach jene Götter hatten entstehen lassen, so versteht der Deutsche unter einem „Arnhem“ einen Geldschrank aus der Werkstatt dieser in der Handelswelt hochangesehenen Firma. Eine solche Bevölkertheit, so sollte man meinen, müßte eine besondere Empfehlung überflüssig erscheinen lassen. Allein in letzter Zeit hat eine mit allen Mitteln der Reklame arbeitende Konkurrenz bei Leichtgläubigen die irrite Meinung zu erregen versucht, als ob die Fabrikat der Firma S. J. Arnhem durch neuere Konstruktionen erreicht oder vielleicht noch übertroffen wären. Gegenüber solchen Annahmen erscheint es angebracht, dem Publikum immer wieder klarzulegen, daß und warum die Firma S. J. Arnhem **nach wie vor den höchsten Rang** unter allen Geldschrankfabrikanten einnimmt.

Unter lautem Tamtam lägern kündigten vor einiger Zeit verschiedene Geldschrankfabrikanten öffentliche Konkurrenzämpfe an, aus denen unzweifelhaft hervorgehen sollte, daß eines jeden Fabrikat — das Beste sei. Dieses gefährliche Experiment erwies sich allerdings als zugänglich, jedoch nicht für die schlauen Fabrikanten, sondern für jene noch weit schlaueren Einbrecher, die sich schnell genug mit den ihnen neuen Konstruktionen vertraut machen, um ihr diebisches Handwerk vor wie nach erfolgreich auszuüben. Wie war dem abzuhelfen? Sollte es wirklich der Technik nicht gelingen Konstruktionen zu schaffen, die aller Energie unserer Einbrecher den wirksamsten Widerstand entgegenstellen? Ihrer führenden Stellung eingedenkt, widmete sich die Firma S. J. Arnhem der Lösung

Wenngleich allen Fabrikaten aus dieser Werkstatt deutschen Kunstmeyerwerbes — welcher ein besonderes Hüttenwerk in Oberösterreich das Rohmaterial zuführt — eine Sorgfalt und Genauigkeit gewidmet wird, welche an sich schon die größte Sicherheit gegen Einbruch oder Feuersgefahr gewährt, so hat die Fabrik doch noch für ganz exceptionelle Sicherheitsfälle einen Schrank (Qualität C) konstruiert, welcher das Höchste leisten und überbieten soll, was die Technik bisher erkannt hat. Den Restanten dieser Schränke ist es übrigens gestattet, dieselben 36 Stunden mit allen ihnen beliebigen Werkzeugen prüfen zu lassen und bei der Wahrnehmung technischer Mängel die Abnahme zu verweigern. Eine Garantie in dieser Form, die bisher wohl noch kein Geldschrankfabrikant geleistet hat, zeigt auch dem hartnäckigsten Skeptiker, daß die Firma S. J. Arnhem an der Spitze ihrer Branche steht und sie macht es im Uebrigen vollkommen begreiflich, daß die ersten und vornehmsten — behördlichen wie privaten — Bankinstitute des In- und Auslands zu den ständigen Kunden dieser bewährten Fabrik zählen.

### Was versteht man unter Bouillon-Kapseln?

Unter dem seltsamen Titel „Bouillon-Kapseln“ begreift man seit einiger Zeit in einer Reihe von Publikationsorganen den Aufständerungen einer von dem Chefingenieur Julius Quaglio hierherstellt gemacht, und wie vorweg betont sein mag, sensationellen Erfindung auf dem Gebiete der Nahrungs- und Genussmittelbranche. —

Neben den Wert und die Bedeutung einer Tasse

selbst eine Tasse Bouillon zu bereiten, ist nicht größer, als wenn man im Kaffeehause von dem dargereichten Würzelzucker ein Stück in das danebenstehende Glas Wasser wirst, um sich Zuckerwasser zu bereiten.

Bezüglich der Werthschätzung dieser neuen und wirklich großartigen Erfindung entnehmen wir der „Deutsch. Gastw.-Zeitung“, welche bei ihrer Besprechung von „Quaglio's Bouillon-Kapseln“ auch ein Zeugnis des Dr. Bischoff reproduciert, folgendes:

Eine ähnliche Bedeutung für die Ernährung, wie die Fleischbrühe, hat auch der Fleischextrakt, besonders der Liebig'sche. Er enthält alle Stoffe der Fleischbrühe, nur im kondensirten Zustande, es fehlen ihm aber, um die aus ihm hergestellte Brühe schmackhaft zu machen, die Extraktivstoffe der Gemüse, die in einer Fleischbrühe, soll sie schmackhaft sein, enthalten sein müssen. Man muß also, will man eine Fleischbrühe aus dem Fleischextrakt herstellen, erst die nötigen Gemüse, wie Mohrrüben, Sellerie etc. tönen — ein Umstand, der die schnelle Herstellung einer Fleischbrühe unmöglich macht.

Die Bouillon-Kapseln des Herrn Julius Quaglio helfen diesem Umstande vollständig ab. Herr Dr. C. Bischoff hat sehr Recht, wenn er in seinem vom 17. November v. J. datirten Attest sagt: „Die von dem Herrn Ingenieur Quaglio erfundenen Bouillon-Kapseln erweisen sich als eine außerst praktische Konserve, welche alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon in kleinstem Volumen in sich vereinigt. Die Extraktivstoffe des Fleisches, Fett, Gewürze und Kochsalz sind in sachgemäßer Quantität und besten Qualität in leicht zergehenden Gelatine-Kapseln vereinigt, so daß die Kapseln, in heißem Wasser gelöst, sofort eine an-

Die Bedeutung Quaglio'scher Bouillon-Kapseln als Verkaufsprodukt erfanden schnell genug unsere ersten und größten Kolonialwaren-Delikatesse- und Drogen-Handlungen; sie bemächtigten sich daher dieses hochinteressanten Handelsproduktes, und täglich erweiterten sich der Kreis der Interessenten als Wiederverkäufer, wie auch der Kreis der Konsumenten.

Ein Herr Dr. Bischoff attachirter Chemiker kontrolliert täglich die Fabrikation dieser Kapseln. Die allen Anforderungen der modernen Bautechnik entsprechend, einen Flächenraum von 700 Quadratmeter umfassende Fabrik in der Holzmarkstr. 67, in welcher die penibelste Sauberkeit herrscht, liefert jetzt täglich ca. 15000 Stück Kapseln, doch ist die Nachfrage eine so große, daß nach Verstärkung der maschinellen Einrichtungen, gegen 100 000 Bouillon-Kapseln täglich hergestellt werden können.

Doch der Absatz ein so großer und die Nachfrage kaum zu befriedigen ist, resultiert daraus, daß man für 10 Pfennige sich sofort, hat man heißes Wasser zur Hand, durch eine solche Kapsel eine Tasse genießbarer Bouillon herstellen kann. Auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung für Unfallverhütung ist der Pavillon von „Quaglio“ ununterbrochen von Bouillondurstigen umlagert, welchen die so einfache Zubereitung ad oculos demonstriert wird. Für den Gastrwich eine Errungenschaft sonder Gleichen, nicht minder für jeden allein Dastehenden, für den Arbeiter, der einen Extrakt für Branntwein erhält, für den Haushalt einer größeren Familie, für Fabrikanten und Mitglieder von Konsum-Vereinen etc. — kurz für alle Leute, die sich rationell ernähren wollen und müssen und die dies so

# Van Houten, Cacao.

© 12. Seite der Preissäule.  
Annoncenkarte für Quartal I. M.

© 12. Seite der Preissäule.  
Für die vor mir gehaltene Seite-Zeile 15 M.

Bes.

Die Ve-  
Tochter H  
Lehrer  
hell  
Geist  
Lieutenant  
Herrn D  
wir uns  
zeigen.  
Hirsche  
hochzeit, d  
hochzeit,

Maine

Rosa

des Kgl

Siegr

Petzok

ich mich  
zeigen.

Breslau

Dr.

Realgym-

nasium

Gotha

Ehreib

Ost

Bah

gegenüber

Uhr

son

liberberg

ab

Thales

stu.

einem

Bere

vom

Großes

H

Glas

23

Unterh

vo

Stein

Koset

Sommers

bieten

der

Unterh. von  
Stein  
Koset  
Sommers  
bieten  
der

4

## Rundschau.

Hirsch selbst erfundenen, leicht fühlenden Methode, Schüler und Schülerinnen dieses Instituts gelangen nach Absolvierung ihres Kursus zu einer befähigung, welche sie legitimiert, den schwierigsten Ansprüchen zu genügen.

Eine akademisch künstlerische Kraft unterrichtet in der „Hirsch'schen Schneiderakademie“, Stechbahn 2 im sogenannten „Freihandzeichnen“ und schnellstem Entwerfen von Stoffen und Modellbildern moderner Herren- und Damengarderobe, desgleichen in der Wasch- und Friseurkonfektion.

Alle diese Vorzüge sind denn auch gebührend gewürdigt worden durch wiederholte Prämierung des Hirsch'schen Systems, wie durch öffentliche Urtheile von Fachautoritäten. Ein noch unzweifelbarer Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Systems dürfte in den zahllosen Anerkennungsschreiben dankbarer Schüler und Schülerinnen an den Direktor Hirsch gefunden werden.

Was nun den Lehrplan dieser Schneiderakademie selbst noch betrifft, so umfaßt der selbe nicht nur die wissenschaftliche Zuschneidekunst und deren Hilfsdisciplinen, wie Anatomie, Compositionslehre, Konfektion von Modellen u. s. w., sondern auch manche Zweige unserer Handelswissenschaft und die Lehre moderner Sprachen, für welche eigens besondere Kräfte wirken. Dieses ist in knapper Zügen das Wissensvermögen über Ziel und Zweck der „Hirsch'schen Schneiderakademie“. Das Bureau derselben im Rothen Schloß, Zimmer 31, erhält jedem Interessenten über noch andere den Projekt betreffende Details bereitwilligste Auskunft.

Nach möchten wir unsere kleine Skizze über diese Schneiderakademie in der deutschen Reichshauptstadt nicht beenden, ohne auf ein Werk von Robert Hirsch hinzuweisen, welches in recht anschaulicher und überzeugender Weise über das System des Selbstunterrichts in der Zuschneidekunst für Herrenschneider handelt. Von welcher Bedeutung daselbst für Fachleute wie für Laien ist, geht an deutlichsten aus den bisher erfolgten großen Umsätzen hervor. Dieses Werk, unter dem Titel „Zuschneidekunst“ kostet M. 18. Sicherlich möchten wir den Umsatz noch betonen, daß durch die Vermittlung der „Hirsch'schen Schneiderakademie“ im Rothen Schloß (Stechbahn 2), deren Lehrkursus am 1. Februar und 15. Februar jeden Monats beginnt, zahlreichen Schülern und Schülerinnen gelegentlich Engagements als Zuschneider, Konfektionäre und Direktoren kostengünstig geboten werden.

### Finanzielles.

Über den volkswirtschaftlichen Werth unseres internen Zwischenhandels sind die Ansichten bekanntlich sehr getheilt; manche bestreiten schließendes seinen volkswirtschaftlichen Nutzen, andere — jo auch der Ultimot der deutschen Nationalversammlung, Rothes — behaupten ihn wieder mit größter Einsiedlichkeit. Was im Speziellen den Zwischenhandel mit Lotterielosen betrifft, so hat sich seit einiger Zeit eine Strömung dagegen gefestigt gemacht, die, wie erinnerlich, in einem Antrag des Abgeordneten Körber, den Kleinhandel mit Lotterielosen aufzuheben scheint, zu bekräftigen, ihren Ausdruck fand. Der Antrag fand seine Begründung durch den Nachweis verschiedener Unreinheiten, die sich gewisse Lotterielosshändler zu wiederholten Malen hatten zu Schulden kommen lassen. Und in der That muß man zugeben, daß die Geschäftsanomalien mancher Losshändler — so z. B. die Aussage eines gewissen Göttschen — den Zwischenhandel zwischen

Händler überwiegend wird, und welches, wenig vertraut mit diesen Verhältnissen, auf eine Reklame wagt. Wir glauben daher dem großen Kreis der Lotterielosshändler in Allem einen Dienst zu erweisen, wenn wir aus der Zahl der reellen, vollkommen einwandfreien Lotterie-Geschäfte eines hervorhenden, djenigen Auf, dessen stabiler, neuer Kundenkreis, sowie dessen streng rechtliche Geschäftsausübung einer besonderen Empfehlung würdig erscheint. Es ist dies die Firma Croner & Co. Unter den Linden 22 (Postage-Laden 8). Das übrigens mit einem Bank- und Wechselsegel geschäft verbundene Etablissement gehört zu den bekannten Staats-Lotterie-Estetten-Händlungen. Als eine Hauptverkaufsstelle der preußischen Klasse-Lotterielosse vermittelte die Firma Croner & Co. gleich-

zeitig den Betrieb von Industrie- und Geldlotterielosern aller nur existirenden staatlich genehmigten Lotterien. Die amüsanten Gewinnlinien der meisten oder aller statigebten Verlosungen dürfen kostenfrei eingesehen werden, eine Coulanz, von welcher bei der stärkeren Frequenz der Linden und der Pausage ständig der ausgedehnte Gebrauch gemacht wird. Die Firma Croner & Co. ertheilt noch ferner kostenfrei Auskunft über die bevorstehenden Ziehungen aller Klasse-Lotterien, die bevorstehenden Ziehungen aller Prämielen-Losserien, die Bonität jeder Gattung von Prämielen-Losserien, die Art der Verlosungen von Prämielen-Ausleihen, die Zahlstellen und Erhebung von Gewinnen, die Verjährung aller Prämielen-Losserien gegen den kleinen Gewinn, die plannmäßigen Auszahlungen aller Gewinne in Lotterielosserien, das Resultat, ob und wann ein Los gezogen worden ist, gleichviel in welcher Lotterie, die Chancen von in der Serie gezogenen Prämielen-Losserien, die Rentabilität aller jüngsten Wertpapiere. Da nun auch, wie vorherwahlt, die Firma Croner & Co. neben ihrem ausgedehnten Losse-Betrieb ein Bank- und Wechsel-Geschäft mit gleichem Erfolge betreibt, so ist sie auch in der Lage, alle auf das Bankhaus bezüglichen Aufträge anzunehmen, für deren Durchführung unter den konstanten Bedingungen der gute Ruf der Firma eine Garantie bietet.

### Versicherung.

Auf dem Versicherungs-Gebiete beherrscht die Arbeiter-Versicherung immer noch das öffentliche Interesse, weshalb es vollkommen erklärlich erscheint, daß die Bestrebungen der Versicherungs-Anstalten, ihre Systeme den Ansprüchen der Zeitzeit entsprechend abzustimmen, nicht überall diejenige Beachtung erhalten, welche ihnen eigentlich gebührt.

Nachdem der im ganzen Deutschen Reich bereits bestehende „Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart“, dessen Zentraldirektion sich in Berlin, Anhalterstraße 14, befindet, wiederbolt schon unter Münzierung hervorragender Mathematiker die Grundlagen der Militärdienst-Versicherung berechnete, sind die Prämien für dieselbe in einer Höhe eingestellt worden, welche den bei diesem Verein Versicherten eine sichere Garantie für die Erfüllung ihrer abgeschlossenen Verträge seitens des Vereins gewährt. Den „Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart“ gebührt indes noch das Versicherungsverein, einen weiteren, neuen Zweig des Versicherungsweises eingeführt zu haben, nämlich die „Haftpflicht-Versicherung“.

Durch dieselbe schützt sich der Besitzende gegen alle Verluste, welche ihm dadurch entstehen können, daß dritte Personen in Folge einer Körperverletzung oder Sachbeschädigung Ansprüche auf Entschädigung an ihn machen können, weil er den Unfall entweder selbst verursacht hat, oder weil ihm für denselben, der am Unfall derselben Schuld trägt, die Verantwortung gezeigt obliegt. Diese Haftpflicht-Versicherung hat bisher eine wohl nie geahnte Ausdehnung erlangt. Der „Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart“ schlägt z. B. den Privatmann für die Haftpflicht, welche ihm persönlich fremde Personen gegenüber obliegt; das Familienwörthendienst-Dienstherren sowie Arbeitgeber, welche versicherungspflichtige und andere Personen beauftragen, demnach zu einem gegen-

über diese stehen in einzelnen Fällen die Arbeitgeber zum Erfolg einständern Verpflichtungen für Verluste oder deren Hintertreffen heranzuziehen vermögen; der Verein schlägt auch Arbeitgeber, welche Ausländer beschäftigen, gegen Ansprüche ihrer Erben, welche sich auf § 10 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes gründen, ritter der Weitzer von Hotels, von Häusern, Etagen, Fluren, Fahrwerken aller Art, Pferden und Hunden; er schlägt die Miether, Schützen, Jäger, Radfahrer z. z. gegen alle Verluste, welche sie durch eigene Schuld oder Verantwortung bei der Verlegung dritter, fremder Personen erleiden.

Es ist übrigens interessant die Vielseitigkeit dieser Gefahren und die Art des vom Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart, bei dem mehr

als 200 000 Personen verkehrt sind, gegen diese Gefahren gebotenen Schutz näher kennen zu lernen. Das Studium der vom Verein hierzu ausgegebenen Prospekte ist daher jedem Geschäftsmann, insbesondere über jedem Industriellen zu empfehlen.

### Die Salomon'sche Handels-Akademie!

Die Gesamtzahl der jungen Leute, die sich dem Kaufmannsstande widmen, geht mit nur wenigen Ausnahmen, aus zwei Bildungsgruppen hervor. Der eine Theil dieser jungen Leute verläßt sozeitig die Schule, daß er eine noch nicht einmal in den Elementarunterschriften genügende Sicherheit zu erlangen vermag, der andere Theil dagegen, der die „vorgebildete Bildung“ unter der jüngsten Kaufmannschaft darstellt, besteht aus Deinen, die erst mit vielen Mühe auf einer Realschule oder auf einem Gymnasium das Zeugnis für den Einjährig-Freieschuligen-Dienst erlangt haben. In beiden Fällen ist die Ausbildung eine unperfekte, nirgends abgeschlossene und der jungen Mann, der so wenig genügt vorbereitet ist in die Lehre kommt, besitzt eine nur geringe Bereitung zum freiwilligen Berufsstudium.

Wir möchten deshalb auf die älteste und renommierte Salomon'sche Handels-Akademie hier selbst aufmerksam machen, welche über 30 Jahre bestehend, nahe an 7000 Schülern und Schülerinnen ausgebildet hat. Die Anstalt gliedert sich in 4 Abteilungen.

Abteilung I bezeichnet, den aus der Schule entlassenen jungen Mann zu befähigen, seine Lehrzeit in empirischer Weise zu benutzen. Der Unterricht findet täglich statt des Vormittags 3—4 Stunden.

Abteilung II ist für junge Leute bestimmt, die in Folge der sozialen Verhältnisse ihrer Angehörigen gezwungen waren, direkt aus der Schule in's Geschäft zu treten und nunmehr nur des Abends Fortbildung resp. Ausbildung suchen können. Dieser Unterricht findet nur statt des Abends von 8—10 Uhr.

Abteilung III. Speziell nur für Damen in den Vormittagsstunden von 9—2 Uhr.

Abteilung IV. Privaten und consultirenden Unterricht auf allen Gebieten der Handelswissenschaften. Die englischen Erfahrungen des Leiters dieser Handels-Akademie in seiner Stellung als gerichtlicher Bücherevisor kommen allen Theilen zu gut.

### Wohnungslösung! Umzug! Geschäftsverlegung!

Wer überkome nicht ein leichtes Gruseln bei diesen Gedanken. Für wie viele von uns war ein beabsichtigter Umzug nicht schon ein hinreißender Grund, die alte Wohnung zu behalten. Mit der Verfehlung unserer Kommunikationsmittel hat es auch die Leistung des Möbeltransports zu einer ungewöhnlichen Höhe gebracht. Gute Möbel werden mit der Zeit unserer guten Freunde! Die Wahrschafft dieses oft bewährten Auspruches schlägt man dann erst in ihrer ganzen Bedeutung, wenn man durch Umzug, oder durch irgend eine andere Veranlassung gezwungen wird, sich für einige Zeit von seinen Möbeln zu trennen. Man sollte seine Wohnungseinrichtung — und sei es nur für die Dauer einer Überbefleidung — in einer Stadt in die andere, von einer Straße in die andere, auf fremden Händen überlassen, die vielleicht ungewollt auf solche Verhältnisse nicht vorbereitet sind.

— Manchem, vor einem derartigen Umzug stehen mag bei solchen Gedanken Bange werden und man hört ihn den Wunsch äußern: „Stände mir jemand zu Gebote, der mich vertraulich meinem Umzug übertragen könnte!“ Unter den zahlreichen Unternehmungen dieses Geschäftszweiges ist es eine Tatsache namentlich, welche sich längst das für die eigenartige Verantwortlichkeit des Möbel-Transports notwendige Vertrauen erworben hat. Es ist dies die „Aktien-Gesellschaft für Möbel-Transport und Aufbewahrung“ einerseits und einem bislangen, bekannten Finanz-Institut andererseits. Letzteres gewährt Vorzüglich in jeder Höhe zu mäßigtem Zins für Objekte, welche von der „Aktien-Gesellschaft für Möbeltransport und Aufbewahrung“ auf Lager genommen werden.

**Literarisches.**  
„Der Verläufer“. Unter diesem Titel ist von S. Fischer ein außerordentlich praktisches Handbuch für Verkäufer und Verkäuferinnen aller Branchen erschienen. Dieses für angezielte Mitglieder aller Handelszweige höchstinteressante Werk, gibt den Bevölkerungen Anleitung für ihre Berufstätigkeit. Das Buch ist auf diesem Gebiete das erste, sein Inhalt ist wirklich neu, was es gibt, ist überzeugend. Interessant erscheint ferner, daß ein Buch dieser Art nicht, wie sonst auf diesem Gebiete, gewöhnlich von einem Engländer geschrieben und ins Deutsche überetzt ist. — Der Verkäufer, welcher eine lange Reihe von Jahren in verschiedenen Branchen als Verkäufer gedielt hat, verfügt über eine reiche Erfahrung und verstand es ganz vortrefflich, sein Werk mit einer Fülle nützlicher Worte und Ratschläge auszustatten. Der „Verläufer“ ist ein außerordentlich praktisches Handbuch für Verkäufer und Verkäuferinnen aller Branchen, das von dem Herausgeber herausgefordert. Desgleichen haben die Herren „Aktionen der Berliner Kaufmannschaft“ dem Autor eine Mittheilung zugehen lassen, nach welcher sie ihr Interesse für dieses Buch fundieren. Das Inhaltsverzeichnis lautet: „Der Verläufer im Allgemeinen“, „Der Verläufer in der Provinzialstadt“, „Der Verläufer in der Großstadt“, „Damen im Dienste des Handels und der Industrie“, „Der Reisende als Verkäufer“, „Der Agent als Verkäufer“. Das Werk, welches den beispielhaften Verkaufspreis von nur M. 2,50 hat, und von S. A. Fischer, Berlin W., Frobenstr. 14 zu beziehen ist, enthält noch als Anhang ein Wörterverzeichniß, welches Fremdwörter und kaufmännische Bezeichnungen führt, wie solche im Handelsverkehr üblich sind.



ausserordentlichen Vortheile für die Gesundheit, welche der Ort an sich schon einen Jeden bietet, bei den meisten für ihren Entschluß, Blasewitz bleibend oder auch nur vorübergehend zum Aufenthaltsort zu wählen, maßgebend genen sind. Wie Blasewitz so in bevoigter Weise zu einem Lieblingsaufenthalte zahlreicher Familien aus den vornehmen und besten Gesellschaftskreisen geworden ist, so ist es auch schon längst das Elbsdorfer älterer und höherer Pensionäre. Aber die Kunst der Umstände, die der Gesunde hier sucht und findet, sind in noch viel größerem Maße ein Segen für den Leibenden. Auch dies ist längst erkannt, und wenn auch nur in sehr begrenztem Maße, so ist doch wiederholte Bereitstellung von vorzüglichen Ärzten durch Errichtung von Anstalten diese besondere Kunst der Umstände auch den Leidenden dienstbar gemacht worden. Allerdings handelt es sich dabei bisher nur um Anstalten für Spezialkranken, wie Dr. Trenner's pneumatische Heilanstalt für Lungentranke und die als Heilverfahren besonders Sandbäder in Anwendung bringende Badeanstalt des Dr. Flemming. Nicht minder pflegen wohl auch nächst Bergungsgesellschaften, Pleonaleszenten das von einer Aktiengesellschaft gebaute und mit höchstem Komfort eingerichtete Parkhotel seit seiner Eröffnung im Frühjahr 1874, sowie besonders seitdem es in die Hände des seinigen Renommee begründenden Herrn Hotelier Falter übergegangen ist, bereits zahlreich und mit Vorliebe zu längeren Nachts- und Erholungsaufenthalten zu wählen. Ein Unternehmen jedoch in großer Menge, die hier wie selten wo sich bietende Kunst der Umstände auch der leidenden Menschheit dienstbar zu machen, blieb trotz hin und wieder aufstehender Projekte bisher ein frommer Wunsch. Unseren Tagen erst ist es beschieden, ein derartiges Unternehmen ins Leben gerufen zu sehen und zwar durch die Umwandlung des prächtigen Parkhotels in „Falter's Kuranstalt“. Schon der Gedanke der Errichtung einer derartigen Anstalt mit möglichst ausgedehntem Wirkungskreise, um alle Kategorien Leidender, die aus dem Reichtum der hier von der Natur dargebotenen kostbarsten Gemeinderer erhöhten Nutzen für

die Biedererlangung dauernder Gesundheit erwarten dürfen, Aufnahme finden und sie unter ärztlicher Leitung einem streng naturgemäßen Heilverfahren sich unterzulegen zu lassen, verdient um so freudiger begrüßt zu werden, als ja leider auch in Heilverfahren unserer Tage immer noch gar zu sehr die einzige heilsame Wirkung der Naturkräfte mißachtet und verkannt wird; der Mut ist zu seiner Verwirklichung, sowie nicht minder die Art und Weise, wie er in der Maltens'schen Kuranstalt seine Verwirklichung gefunden hat, verdient unumwundene Anerkennung und Bewunderung. Ein Jeder, der das Parthotel kennt, weiß, wie gerade dieses prachtvolle Anwesen sowohl nach Bau wie Lage sich zu einer derartigen Anstalt eignet, wie kein zweites. Sein Park läuft direkt in den prächtigen Blasewitzer Waldpark aus, ihm Weg zeigen sich gegenwärtig einander fort; das aufwundrlich massiv und solid ausgeführte Gebäude bietet über den freiliegenden Souterrain-Räumen in drei Stockwerken Reihen von wahrhaftfürstlichen Wohnräumen in gesundester Lage, mit prächtiger Aussicht und auf das Komfortabelste ausgestattet, sowie in den erhöhten Erdgeschoss der Rückfront nach der Gartenseite einen Kranz von Säulen, die in der ihrer neuen Bestimmung sie eignen. Die Ausstattung einer möglichst noch nobleren Einrichtung machen, als da sie den Hotelzwecken dienen. Diese Säle, der Büffet- und Billardsaal, der prächtige große Speisesaal, der Conversations- und Lesesaal, der ärztliche Konsultationsalon, der mit den neuesten und prächtigsten, der Heilmusik dienenden Geräthen ausgerüstete Turnaal und endlich der Massagesaal ziehen sich in der angegebenen Ordnung vom rechten zum linken Flügel und laufen großenteils direkt in den breiten, die ganze Länge der Front durchmessenden Korridor aus. Die fadellose Ausstattung dieser Räume ist kein kleines Stück Arbeit gewesen. Aber noch viel umfanglicher Art ist die Umgestaltung, welche die Gartenfront des Souterrains erfahren hat. Hier haben die Badeeinrichtungen ihre Untersuchung gefunden. Außer mehreren Cabinets für Bannenbäder sind hier ein Zimmer für ältere Leute nur irgendwie im Dienste der Hydrotherapie verwendbar mögliche

Brauerei, sowie ein Salon für Dampfbäder und endlich ein im pompejanischen Stil höchst geschmackvoll ausgestatteter Warthesalon, in welchem alle Bäder ausmünden, neu eingebaut und mit minutiöser Sorgfalt eingerichtet worden. Die ganze Umgestaltung und Ausstattung dieser Räume zeigt ebenso den erfahrenen Fachmann wie den unsißigen und zielbewußten Organisator, und Herr Director Maltens hat damit sich das Verdienst erworben, in unserm Blasewitz eine Kuranstalt wirklich 1. Ranges gegründet zu haben, welche sowohl, was das Praktische als was die Vollständigkeit aller für die Hydrotherapie wie für die Heilmusik und Massage notwendigen Einrichtungen

Reg.-Rath Prof. Neuland und des Obermeisters des Altmeisters der Berliner Schlosserinnung) „in Beziehung auf Widerstandsfähigkeit gegen gewaltsamen Angriff eine Stufe der Vorzüglichkeit erreicht haben, welche bisher noch nicht erreicht worden ist.“

Und in der That, selbst der Laie ist von höchster Bewunderung erfüllt, wenn er jene Kolosse — wahre Wunder deutscher Schlosserkunst mit ihren mächtigen Stahlplatten, welche aus der Arnheim'schen Werkstatt hervorgehen — betrachtet. Eine Spezialbeschreibung aller Arnheim'schen Produkte hier zu geben, fehlt uns der Raum, weshalb wir auf den illustrierten Katalog dieses überragenden in seiner Art dastehenden Etablissements hinweisen, der die verschiedensten Qualitäten, Preislagen und sonstige Details enthält. Uebrigens gewährt eine Fital-Berkaufsstelle der Firma S. J. Arnheim, Unter den Linden Nr. 19, dem Publikum eine begrenzte Inaugenscheinnahme Arnheim'scher Erzeugnisse.

### Der Mode-Bazar Gerson & Co.

Als Ehrenpflicht der Presse gilt es stets, Bedeutendes und Erhabenes gebührend zu würdigen und zu fördern. Einer solchen Verpflichtung war vor einigen Wochen die gesammte „Berliner Presse“, anlässlich der Eröffnung des neuenständenen Mode-Bazars Gerson & Co. mit seltener Einstimmigkeit nachgekommen. In spaltenlangen Aufjäzen ist dieses weltstädtische Etablissement von der Kritik gewürdigt worden. Wohl wird das Auge des Besuchers hier geblendet und gefesselt, wohl hasten aller Blicke mit Bewunderung auf den farbenprächtigen Schaustern, welchen man in allen Etagen als Herolde des Ruhmes hier begegnet, aber welche Schäze nationalen und internationalen Fleisches der neuerrichtete „Modebazar Gerson & Co.“ birgt, das kann nur der Fachmann würdigen, nur er allein schildern. Welch großartiges Bild bietet sich uns durch die säulengetragene Vorhalle beim Betreten des fast unabsehbaren Parterre-raumes dqr. Von allen Seiten locken uns die aufgehäuften Waaren. Hier Handschuhe, deren Vorräthe wohl kaum noch das größte Spezialgeschäft dieser Branche zu bieten vermöchte, dort Schirme, die ob Regen, ob Sonnenschein, uns Schutz gewähren. An den hohen Säulen empor ranfen sich die Schirme, wie der Ephen sich um den Baum schlingt, wohin der Blick fällt, Pyramiden von Schirmen. Vor uns erhebt sich eine Glashalle, deren Dach von korinthischen Säulen getragen wird und von welcher aus eine in Gold und Purpur erglänzende Freitreppe in die oberen Etagen führt. Mächtige Spiegel, deren Kronen spielende Amoretten bilden, werfen die belebten Szenen, die sich hier abspielen, strahlend zurück. Käufer und Verkäufer in buntem Durcheinander erfüllen den feenbsteten Raum; das Farbenspiel der Stoffe, die uns von den oberen Etagen herab grüßen, das magische Licht, welches durch die Glaswölfe fällt, die imposante in zwei Abtheilungen emporstrebende

Giebelpartie dem menschlichen Leib der Stoffe unentbehrlich ist. Wie z. B. Julius von Liebig mit seinem Fleischextrakt, so scheint hier offenbar Julius Quaglio mit seinen „Bouillon-Kapseln“ der Menschheit einen unzählbaren Dienst erwiesen zu haben.

„Quaglio's Bouillon-Kapseln“ werden nach einer verantwortlichen Erklärung ihres Erfinders nur mit Liebig's Fleischextrakt bereitet; außerdem werden, wie es in der Publikation noch ferner heißt, täglich frische Suppen-Gemüse und Suppen-Würzeln eingetragen und teinerlei ätherische Essenz für das Präparat verwendet.

Schreiber dieser Zeilen, von Natur ein Skeptiker, überzeugte sich selbst von dem so einfachen Verfahren, eine Quaglio'sche Bouillon-Kapsel in eine Viertelliterfaß hochenden Wassers hineinzulegen, um nach einer Minute durch die wohlenschmeckende Fleischbrühe überrascht zu werden. Die Mühewaltung, sich durch eine Quaglio'sche Bouillon-Kapsel auf schnellstem Wege

zu erholen, kostet nichts, sie verschafft nicht schlafen; sie versucht eine gewisse Konkurrenz nicht zu schaffen; sie verfüht freilich mit kläglichen Fiasco, mit Quaglio's Produkt in die Konkurrenz zu treten. Dieses Experiment hatte keine andere Folge als den Erfolg einer öffentlichen Warnung ab Seiten des ersten Erfinders, welche wie folgt lautet:

„Unsere so rasch beliebt gewordenen Bouillon-Kapseln werden seit kurzem in Nachahmungen verkauft, welche unter denselben Namen unter ähnlicher Etikettierung und in gleicher Form in den Handel gebracht wurden; über die Qualität zu entscheiden, überlassen wir getrost dem geehrten Publikum, dagegen kann dasselbe schon schwerer das Gewicht bestimmen, und sohn sei hiermit konstatiert, daß unsere Kapsel 20 Prozent mehr wiegt, als die Nachahmungen, sohn auch um 20 Prozent mehr ausgiebt, und bei gleicher Qualität um 20 Prozent, oder um 2 Mark per 100 Stück billiger ist.“

Sei als im Morgenrock; es ist, als ob der Poet, bevor er dieses Wort gesprochen, den Kongress dieser Morgenröcke gesehen, die wahrlich geeignet sind, der Schönheit und Anmut zum Triumph zu verhelfen. Und sollten die Matinées es nicht zu Stande bringen — die Abtheilung für Puz und Coiffure wird es zweifellos. Wir blicken prophetisch in die Zukunft. Hier wird sich ein hochinteressantes Leben und Treiben entfalten. Die Schönheiten des Adels, der Bühne, der besten Gesellschaft werden hier weisen, um mit feierlichem Ernst zu wählen, zu prüfen, zu kaufen. Diese Abtheilung des Modebazars wird die Schnaufst jeder hübschen Frau bilden und mancher Gatte wird seinem nervösen Weibchen von dieser Heilstatt die Medicin herbeiholen. Und die hilft selbst in den verzweifeltesten Fällen. Wir nahen uns wieder der großen Freitreppe, müssen jedoch, ehe wir dieselbe hinabschreiten, den Lichtzimmern unsern Besuch abstatthen. Bekanntlich wollen die Damen immer gern prüfen, wie der Stoff bei Abend aussieht, in diesem Falle begeben sie sich hier in die Lichtzimmer und der Eindruck ist durch die elektrische Beleuchtung ein überzeugender. Es erübrigt jetzt eigentlich nur noch der Organisation dieses Riesen-Apparates einige Worte zu widmen. Dieselbe ist musterhaft durchgeführt. 200 Angestellte, 100 Haussdiener, außer Hunderten von Arbeitern und Arbeiterinnen werden in und außer dem Hause beschäftigt. Die Angestellten, Herren wie Damen, verlassen von früh bis Abends das Geschäft nicht, sie speisen sogar in demselben. Diesem Zwecke dient ein im Souterrain gelegener Speisesaal. Im Parterre befinden sich ferner die Expedition, Buchbinderei und demnächst auch die Bureau der Firma. Auch in dieser unterirdischen Welt lebt und webt es und regen sich hundert fleißige Hände. Der Betrieb einer Buchbinderei wird im ersten Moment vielleicht überraschen, dennoch ist sie dem Geschäft unentbehrlich. Hauptfächlich findet es die nach Tausendenzählenden Musterabschnitte von Wollen- und Seidenstoffen, welche mittelst

Freitreppe, das Alles gibt ein Bild majestätischer Eleganz.

Unser Weg führt uns zunächst in die Abtheilung der „Eisasser Baumwoll- und Leinenwaaren.“ „Wohlfühl und gut“ ist die Devise derselben. Man überzeugt uns hier von gleich durch ein Unikum von Billigkeit. Stoff für 6 Hemden 16 Meter für 6<sup>1/4</sup> Mark, ein von der Fabrik selbst hineingepeister Preis. Man sieht hier bereits, daß der „Modebazar Gerson & Co.“ nicht nur für die „oberen Zehntausend“ geschaffen ist; auch die mit dem Pfennig rechnende Hausfrau wird hier nur vortheilhaft kaufen. Selbst der Waarenkenner wird die Angemessenheit der Preise im Allgemeinen, ja in häufigen Fällen selbst die exceptionelle Bescheidenheit derselben, bedingungslos anerkennen müssen. Diejenigen Käufer, welche mit dem Namen „Gerson“ zuweilen die Vorstellung verblüffend hoher Preise verbanden, werden gewiß angenehm enttäuscht sein, wenn ihnen z. B. ein doppelbreiter rein wollener Kleiderstoff in idiolester Qualität mit Mk. 1,10 pro Meter offeriert, oder wenn ihnen hier eine Percalrobe nebst Schirm und Fächer von demselben Stoff mit Mk. 19,50 angeboten wird. Von gleicher Preiswürdigkeit erschienen uns die zahlreichen Qualitäten der Seidenstoffe, bekanntlich einer Gerson'schen Spezialität. Die Leistungsfähigkeit ist leicht erklärlich, wenn man eben den Konsum dieser Firma in Erwägung zieht. Es fehlt auch neben Gerson in der deutschen Reichshauptstadt durchaus nicht an Geschäften, welche Preiswerthes zu liefern vermögen, aber diesem Umsatz gegenüber schweigt jede andere Kalkulation. Wir durchstiegen die Abtheilung für Herrenartikel, Kravatten, Wäsche etc. und begeben uns in das Lager der Kleiderstoffe, dessen Fälle nur in Paris und London vielleicht noch ihres gleichen suchen dürfte.

Ein eleganter, elektrisch erleuchteter Aufzug führt uns in die zweite Etage. Hier ist es weniger geräuschvoll, selbst der Schritt wird durch einen die gesamten Räume bedeckenden Teppich gedämpft. Hier

„Im Monopolhôtel in Berlin.“

Mitten im lebhaftesten Stadttheile der mächtig

aufstrebenden Reichshauptstadt, in der fre

quenten Friedrichstraße, unmittelbar am Centralbahnhofe, dem Mittelpunkt des Stadt- und Externverkehrs,

erhebt sich ein stolzes und imposantes Gebäude von

wunderbarer architektonischer Schönheit — das Mo

nopolhôtel. Als Schöpfung eines genialen Mannes

— des Regierungsbaumeisters Ludwig Heim, verdient

dieses Gebäude schon wegen seiner äußerlichen Be

schaffenheit bedingungslos unter die Sehenswürdig

keiten der Residenz gezählt zu werden. Die gesamme

hauptstädtische Presse hob zur Zeit der Großmutter

feierlichkeit des Monopolhotels, mit Recht lobend und

rühmend hervor, daß der Architekt dieses baulichen

Werkes seinem Namen als Symbol dessen, was er